



Gesprächsergebnisse

Termin im Landesamt für Denkmalpflege
Hessen, Wiesbaden am 14.09.2010

Projekt: S6, 2. Baustufe,

4-gleisiger Ausbau von Bad Vilbel nach
Friedberg

Teilnehmer: Frau Dr. Schade-Lindig, Abteilung Archäologische
Denkmalpflege (HLfD)

Herr Dipl.-Ing. Uwe Schmidt, DB Projektbau GmbH

Frau Dipl.-Ing. Heidi Koppe, DB Projektbau GmbH

Frau Dr. Heun, Archäologie & Projektberatung als
archäologische Beraterin der ProjektBau GmbH
(Protokollantin)

Herr Dr. Lindenthal hat sich wegen Urlaub
entschuldigt.

Uhrzeit: 10.30 bis 12.00 Uhr

1. Vorstellung des Projektablaufs und Ziele der archäologischen
Vorarbeiten der DB Projektbau

Einleitend erläutert Herr Schmidt den zeitlichen Projektablauf (2012
und ggf. 2013 Voruntersuchungen und Ausgrabungen, 2014-16 Bauzeit
in 4 Baulosen, Ende 2016 Inbetriebnahme). Der Verkehr auf der Main-
Weser-Bahn wird während der Bauarbeiten aufrechterhalten. In

Bereichen, wo die Strecke auf einem Damm verläuft wird es keine baulichen Eingriffe geben. Die darunter liegenden Bodenschichten bleiben folglich unberührt.

Herr Schmidt weist darauf hin, dass sich eine solche Planung erst nach Planfeststellungsbeschluss konkretisieren lasse. Er habe ein Interesse daran, dass die notwendigen archäologischen Arbeiten vor Baubeginn abgeschlossen werden, damit es keine Verzögerungen während der Bauausführung gibt.

Die Vorarbeiten, die Archäologie & Projektberatung geleistet habe, sind keine selbstverständliche Bemühung eines Projektträgers. Es sind zusätzliches Auswertungsmaterial (Bohrkerne) und zusätzliche Verdachtsflächen durch die wissenschaftliche Analyse benannt worden, die eine Erweiterung der in die Verhandlungen und Feldarbeiten einzubeziehenden Flächen bedeuten. Man hofft, dass dieses Engagement dazu führt Bauverzögerungen aus archäologischen Gründen und damit auch unkalkulierte und zusätzliche Kosten auszuschließen.

2. Fundsituation und Kapazitäten des Landesdenkmalamtes

Frau Dr. Schade-Lindig erläutert, dass in der Wetterau wegen der relativen Siedlungsdichte in Großbauprojekten immer ein Vertrag mit den Bauherren abgeschlossen werde, in dem die auszugrabenden Areale und die während des Baus zu begleitenden Abschnitte festgelegt würden. Die während des Baus zutage tretenden Denkmäler würden in unterschiedlichen Zeitfenstern auf Kosten des Veranlassers geborgen und dokumentiert. Begleitend erläutert sie zwei Ausdrucke von Übersichtskarten der Fundstellen der Wetterau an der Trasse. Sie hält fest, dass in der Regel dort, wo Bauvorhaben in den letzten Jahren Einblicke in den Boden gewährt haben, sich auch die Fundstellen häufen. Diese Information ließe den Schluss zu, dass in anderen Bereichen der S6 noch zahlreiche, bislang unbekannte Fundstellen zu den bislang bekannten hinzukommen können.

Aus diesem Grunde werde mit dem Bauherrn die Absprache getroffen, dass im direkten Bauvorfeld der Humus abgezogen (also nicht mit einer Raupe abgeschoben) und die Ausgrabungen in einem angemessenen Zeitfenster vor dem Bau erledigt würden.

Insbesondere in den Bereichen, in denen die S6 durch Stadtkerne und Gemeinden verlief, vermutet Frau Dr. Schade-Lindig Probleme bei

der Freimachung der Flächen und rechne daher nicht mit einer Abarbeitung der archäologisch relevanten Flächen in einer einzigen festgelegten Zeitspanne im Vorfeld der Bauprojektes. Teile der Flächen müssten sicherlich wegen einer anstehenden Sperrung von Straßen und Parkplätzen u.s.w. zeitlich so nah wie möglich an das Baufenster heran verlegt werden. Eine solche Splittung der archäologischen Maßnahmen überfordere in jedem Fall die Leistungsfähigkeit des Amtes, da eine hohe Flexibilität bei der Ein- oder Freistellung von Personal erforderlich sei. Dies sei in einer Behörde mit der aktuell vorhandenen Personaldecke nicht machbar.

Herr Schmidt bekundet, dass er, wenn es möglich sei, gerne die Archäologie in einem zusammenhängenden Zeitfenster abarbeiten lassen würde. Jede erledigte Aufgabe belaste das Projekt in der Bauphase dann nicht mehr. Damit habe er gute Erfahrungen gemacht.

Frau Dr. Schade-Lindig führt aus, dass das Denkmalamt in solchen Großbauprojekten, wie der 4-gleisige Ausbau von Bad Vilbel nach Friedberg eine darstelle, lediglich ihre Überwachungsfunktion bezüglich der Qualität der Grabungsmethodik und der Qualität der Dokumentation garantieren könne. Sie empfehle der DB AG daher dringend eine koordinierende Person oder ein entsprechendes Büro einzuschalten, welches – auch wenn in einem einzigen Durchgang alle Arbeiten erledigt werden könnten – den Personaleinsatz je nach Aufwand einer Grabung einteilen und überwachen könne. Die Interessenlage zwischen Denkmalamt und Grabungsfirmen unterscheide sich durchaus. Gerade im methodischen Bereich seien permanent Absprachen zu treffen und zu befolgen und vereinbarte Fristen einzuhalten. Dies bedürfe eines Controllings, das nicht mit der Qualitätskontrolle, die das LfDH übernehme, identisch sei.

Sie überreicht Frau Koppe eine Liste mit Grabungsfirmen, die sich im Rahmen des BfK (Bund für Kulturwissenschaftler) einem Qualitätsstandard verpflichtet haben und somit in Hessen arbeiten dürfen (Anlage 1). Mit einigen dieser Firmen hätte man im LfDH bereits Erfahrung und könne die Zusammenarbeit befürworten.

3. Besprechung der vorgeschlagenen Methodik der DB AG mittels Gutachtenauszug von Archäologie & Projektberatung

Frau Dr. Schade-Lindig legt dar, dass sie gemeinsam mit Frau Dr. Heun die in der Methodenliste erfassten Fundstellen und Verdachtsflächen durchgegangen sei und die vorgenommenen Aktualisierungen auf ihre Zustimmung stoßen (Anlage 2). Die geleistete Arbeit sei fachlich tiefgehend und eine derartige Begleitung eines Projektträgers sei durchaus nicht üblich. Auf dieser Grundlage sei es Frau Dr. Schade-Lindig möglich, dem vorgeschlagenen methodischen und selektiven Vorgehen zuzustimmen. Ein weiteres Argument sei in ihren Augen, dass man aufgrund des Baus des bestehenden S-Bahndammes Mitte des 19. Jh. möglicherweise Teile des Bodens bereits abgetragen und dabei evtl. vorhandene archäologische Relikte zerstört habe. Die im Gutachten ausgewählten Verdachtsflächen seien in den auch ihrer Meinung nach zu präferierenden Arealen ausgewiesen und z.T. durch Bohrerergebnisse bestätigt worden. Mit der erarbeiteten und letzte Woche zwischen Frau Dr. Schade-Lindig und Frau Dr. Heun abgestimmten Untersuchungsmethodik sei sie ebenfalls einverstanden.

Frau Koppe gibt in diesem Zusammenhang zu bedenken, dass vereinbart werden solle, dass die Untersuchungen jeweils vom Zentrum einer Untersuchungsfläche ausgehend (Mitte der roten Flächen) nach außen hin durchzuführen seien. Sie würde diese Vorgehensweise gerne in die Ausschreibungsunterlagen aufnehmen, denn innerhalb des Bauareals würde man so die risikoreichsten Flächen zuerst und anschließend die weniger gefährdeten Flächen untersuchen. Außerdem könne man so nach ihrem Verständnis die Grenzen der archäologisch relevanten Befunde am effektivsten erkunden, und dort müsse dann auch die Untersuchungsfläche ihr Ende finden.

Mit dieser Vorgehensweise ist Frau Schade-Lindig einverstanden und hält sie für sinnvoll. Darüber hinaus rät sie, diese Vorgehensweise mit den Grabungsfirmen vertraglich zu vereinbaren, wie verschiedene andere technische und organisatorische oder ressourcenorientierte Rahmenbedingungen.

4. Abstimmung der Dienststellen HLfD und Denkmalpflege Wetteraukreis

Frau Dr. Heun fragt nach, inwieweit Dr. Lindenthal von der geplanten und hier besprochenen Vorgehensweise informiert ist und ob er mit dieser einverstanden sei.

Frau Schade-Lindig versichert, dass Herr Dr. Lindenthal permanent von ihr auf dem Laufenden gehalten wurde und trotz Urlaub und Krankheit in die Diskussion einbezogen worden und einverstanden mit der heute hier verhandelten Vorgehensweise sei.

5. Abschließende Vereinbarungen

Frau Dr. Schade-Lindig erklärt sich einverstanden, die archäologischen Untersuchungen auf die in der Methodenliste und in der Kartierung ausgewiesenen Untersuchungsflächen zu begrenzen. Von einer Baubegleitung könne sie in diesem Falle absehen. Eine Beobachtung der Abschiebearbeiten in den restlichen Arealen würde die Denkmalpflege mit eigenen Mitteln stellen. Hierbei werde sichergestellt, dass es keine Bauverzögerung eintrete.

Sie bittet darum, ihr die Methodenliste (Anlage 2) in Verbindung mit der aktualisierten Kartierung zukommen zu lassen, um diese Unterlagen in ihre Antwort im Planfeststellungsverfahren einfließen lassen zu können. Auf diese Weise könne sie für das LfDH der Baumaßnahme zustimmen und bereits die vereinbarte Lösung der Konfliktpotentiale mit einreichen.

Die Beteiligten der DB AG sichern zu, diese Unterlagen einschließlich einer Übersichtskarte an Frau Dr. Schade-Lindig zu übersenden.

Die Gesprächspartner kommen überein, dass sie im oben beschriebenen Sinne im Projekt verfahren wollen und bedanken sich beieinander für diesen konstruktiven Auftakt der Zusammenarbeit.



Gez. Frau Dr. Schade-Lindig am 29.09.2010

Gez. Herr Uwe Schmidt, DB ProjektBau GmbH am 30.09.2010



Gez. Frau Heidi Koppe, DB ProjektBau GmbH am....

04.10.2010



Gez. Frau Dr. Heun, Archäologie & Projektberatung am ...